

# Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
**25 Silbergroschen,**  
in allen Provinzen  
der Preussischen Monarchie  
**1 Thlr. 1/2 Sgr.**

Expedition:  
**Krautmarkt Nr. 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: **A. H. G. Effenbart.**

**No. 130. Freitag, den 7. Juni 1850.**

Berlin, vom 7. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Dompfarrer Kopp in Minden zugleich zum Regierungs- und katholisch-geistlichen und Schul-Rath bei der dortigen Regierung zu ernennen.

## Deutschland.

Berlin, 6. Juni. (Telegraphische Depesche.) Se. Majestät der König haben erst nach Mitternacht ruhig geschlafen. Die Entzündungsgeschwulst am Fuße hat noch weiter abgenommen. Der Heilungsprozeß der Wunde macht den gewünschten Fortgang.

Berlin, 6. Juni. Heute fand eine Sitzung des Staats-Ministeriums statt. Die von Sr. Majestät vollzogene Deklaration in Bezug auf die Presse wird, wie wir hören, morgen oder übermorgen publicirt werden.

Der Zusammentritt der Kammer soll, wie es heißt, Ende Juli stattfinden.

Die sächsische Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die seit dem 3. Januar v. J. suspendirt gewesene Todesstrafe wieder eingeführt wird.

Berlin, 6. Juni. Reisende, welche direct aus Magdeburg kommen, widersprechen der Nachricht, daß man sich mit der Rastrung der Glacis beschäftige. (Wir haben dieselbe gleich Anfangs für sehr unwahrscheinlich erklärt.) Eben so wenig soll man in Erfurt daran denken; es sind nur einige Schußlinien durchgehauen worden, um sich über die Erreichbarkeit gewisser Punkte vor der Festung durch das Geschütz zu versichern.

(Böf. 3.)

Unter den Wehrmännern des zweiten Aufgebots circulirt eine Petition an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, worin die bereits zahlreichen Unterzeichner um die Vergünstigung bitten, im Fall eines Krieges wieder in das erste Aufgebot übertreten zu dürfen. Dies mag als Antwort dienen auf die perfiden Worte der heutigen Abendpost: „Es wird Krieg. Die Glacis der Festungen werden überall ihrer Bäume und Häuser beraubt, und zu diesen Werken großartiger Zerstörung holt man aus dem ganzen Umfange der gereinigten Monarchie die kräftigsten Männer von ihrer friedlichen Produktion und der Ernährung ihrer Familien weg, um sich zum Todtschießen oder Todtschossenwerden en gros und en masse zu weiterer Rettung des Vaterlandes einzuererzieren.“

Ueber die am Sonnabend erfolgte Vereidigung der Communal- u. Lehrer schreibt die heutige Urwähler-Zeitung: „Die Zahl derselben betrug etwa 150, und das Bemerkenswerthe hierbei war die Anrede des Regierungs-Commissairs und Stadtschulraths Schulze, dessen konstitutionelle Bestrebungen aus früheren Zeiten her vortheilhaft im Andenken des Publikums leben. Er äußerte in seiner Anrede Folgendes: „Der verfassungsmäßige Zustand, welchen wir jetzt haben, ist der Gewinn 30jähriger Wünsche und Bestrebungen, welchen wir jedenfalls als einen Fortschritt zu betrachten haben. Ist die Verfassung auch wie jedes Menschenwerk der Verbesserung fähig, ja wird sie im Laufe derselben bedürftig, so ist jedenfalls mit ihr ein Boden für den Fortschritt gewonnen. Diesen Fortschritt anzubahnen, ist die Pflicht des Jugendlehrers.“ Der Vortrag wurde von den Lehrern mit Beifall aufgenommen und verdient ihn auch, in Anbetracht der Bestrebungen der Reaktionspartei, die Lehrer für die Verfinsterung des Absolutismus zu gewinnen.“ Wir sind nicht im Stande — fügt die R. Jr. 3. hinzu — ohne besondere Autorisation dieser Nachricht über Herrn Stadtschulrath Schulze zu widersprechen.

Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Meyendorff, ist bereits gestern wieder von Warschau hier eingetroffen.

Der Geh. Rath von Meusebach ist von der Reise durch die gewerbtätigen Provinzen der Monarchie, die er angetreten hatte, um sich für seine Wirksamkeit in den Donaufürstenthümern vorzubereiten, hierher zurückgekehrt, und wird sich in Kurzem auf seinen Posten nach Buxarest begeben, um dort wo möglich noch den Prinzen Friedrich Karl in Empfang zu nehmen.

Der Geheime Regierungs-Rath Delbrück ist vom Ministerium zum dießseitigen Commissarius für den Kasseler Zoll-Congreß designirt.

(R. C.)

Zur Geburtstagsfeier des Königs von Hannover hat u. A. auch das 3te preussische Husarenregiment, dessen Chef König Ernst August ist, eine Deputation nach Hannover abgeordnet. Dieselbe ist aus dem Kommandeur Major Prinz zu Solms, dem ältesten Rittmeister im Regiment, Herrn von der Lippe, den beiden ältesten Lieutenants von Tießen und Henning, und dem ältesten Wachtmeister Loewing zusammengestellt.

(C. B.)

Briefliche Mittheilungen aus Sachsen stellen den Eindruck, der durch die Kammer-Auflösung im Lande hervorgerufen sei, für die dortige Regierung als äußerst ungünstig dar. Die un deutschen und ultramontanen Bestrebungen des Ministeriums stoßen auf einen heftigen Widerstand. Die preussische Politik soll bei dieser Lage der Dinge immer lebhaftere Aner-

kennung finden, und die Sympathie für die dießseitige Regierung im fortwährenden Zunehmen begriffen sein. (B. 3.)

Gestern Abend um 9 Uhr war die politische Ecke an der Kranzlerschen Conditorei belebter als je in den Zeiten des Lindenkubs. Durch die angrenzenden Stadttheile ging der Ruf, in der genannten Conditorei sei Feuer ausgebrochen und von allen Seiten eilten Spritzen und Menschenmassen herbei. Inzwischen fanden die mit Fackeln versehenen Löschmannschaften statt des erwarteten Feuers die überraschten Kranzlerschen Gäste, welche so eben ruhig ihr Eis genossen hatten. Successive langten sieben bis acht Spritzen an, zum Jubel der umstehenden Straßenjugend. Das Ganze scheint auf einen muthwilligen Spaß hinauszulaufen. (D. R.)

Breslau, 3. Juni. Heute hat der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde den Antrag an den Ober-Staatsanwalt in Berlin abgehen lassen, die Untersuchung gegen die „Kreuz-Zeitung“ wegen ihrer gehässigen Artikel gegen die Judenschaft einzuleiten. (Bresl. 3.)

Breslau, 4. Juni. Die Musterung der hiesigen Artillerie durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Adalbert hat gestern Vormittag stattgefunden. Derselbe reiste heute Mittag in Begleitung des Adjutanten Thyle nach Schweidnitz ab und wird nächsten Sonntag wieder hierher zurückkehren. Sicherem Vernehmen nach wird sich die Inspektionsreise des Prinzen über sämtliche Festungen Schlesiens ausdehnen. (Bresl. 3.)

Breslau, 5. Juni. Heute Vormittag hat die Abtheilung für Strafsachen des hiesigen Stadtgerichts dem erneuerten Antrage auf Freilassung des Grafen Oscar v. Reichenbach stattgegeben und denselben in Freiheit gesetzt; der Gang der Sache ist in Kürze folgender gewesen: Nach der Incompetenz-Erklärung des hiesigen Schwurgerichtshofes vom 11. Mai beantragte der Verteidiger wiederholt die Freilassung des Angeklagten. Das Stadtgericht wies den Antrag zurück, weil durch das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes der Angeklagte nicht außer Verfolgung gesetzt, auch die Entlassung desselben nicht angeordnet worden sei. Der Verteidiger beschwerte sich über diesen Beschluß bei dem hiesigen Appellations-Gerichte, weil daraus, daß der Angeklagte etwa noch unter Anklage stehe, möglicherweise zwar die Inhafthaltung an sich, unter keinen Umständen aber die Inhafthaltung durch das hiesige Stadtgericht gerechtfertigt werden könne. Das Appellationsgericht wies das Stadtgericht an, sich wegen Uebernahme des Angeklagten und der Akten mit dem Kreisgericht zu Doppeln in Correspondenz zu setzen. Mittlerweile hatte der Staats-Anwalt die Nichtigkeit-Beschwerde eingelegt und diese auf angebliche Nichtanwendung des Strafgesetzes gestützt. Auf einen weiteren Bericht des Stadtgerichts soll das Appellations-Gericht das erstere zur Berichterstattung aufgefordert haben, sobald ein Beschluß des Doppelner Gerichts eingehe. Dieses erforderte zunächst die Akten. Nachdem ihm diese zugegangen, ersuchte es das hiesige Stadtgericht, indem es sich in der Sache für competent erklärte, den Grafen v. Reichenbach zu entlassen, weil es bei dem betreffenden Beschlusse des Appellationsgerichts zu Ratibor sein Bewenden behalten müsse. Das Stadtgericht beschied den Verteidiger dahin, daß es dem Antrage des Doppelner Kreisgerichts stattgeben werde, wenn es von dem Appellationsgericht auf den erforderten und bereits erstatteten Bericht beschieden und dazu angewiesen sein werde. Dieses letztere soll gestern das Stadtgericht angewiesen haben, in der Sache, was Rechtens sei, zu befinden. Darauf hat das Stadtgericht die Freilassung beschlossen. (Const. 3.)

Danzig, 3. Juni. Ziemlich verbürgten Gerüchten zufolge steht binnen Kurzem die Mobilmachung des ersten Armeekorps und die Armirung der Festungen Graudenz, Thorn und Pilsau, so wie auch unseres Danzig mit seinen Forts Bischofsberg und Hagelsberg und seiner Vorposte Weichselmünde, auf den Kriegsfuß, zu erwarten.

Daß wir auch in diesem Sommer von der Cholera nicht verschont werden, scheint nur zu gewiß. Schon sind einzelne Fälle derselben in den am Wasser gelegenen Stadttheilen vorgekommen, und von dem sporadischen zum epidemischen Auftreten der Cholera ist bekanntlich nur ein kleiner Schritt; zudem ist die Cholera, die gewöhnliche Vorläuferin der Cholera, nicht nur in der Stadt, sondern auch in der ganzen Umgegend ungemein verbreitet. (Sp. 3.)

Dresden, 2. Juni. Bei Pegau ist es zwischen Sachsen und Preußen bereits zu einem kleinen Kampfe gekommen. Eine Anzahl in Pegau liegender Reiter hatte sich nämlich in ein benachbartes preussisches Dorf begeben und war dort mit mehreren Landwehrmännern in Streit gerathen, woraus sich, da die letzteren zu ihren Gewehren griffen und die Reiter von ihren Säbeln Gebrauch machten, ein förmliches Gefecht entsponnen haben soll. Die Sachsen zogen sich endlich nach Pegau zurück und es soll eine Untersuchung eingeleitet sein. (R. Dr. 3.)



Kassel, 2. Juni. Die Häupter der verschiedenen Zweige unseres Fürstenhauses kommen hier zusammen; auch der Fürst von Schaumburg-Lippe und die Fürstin von Waldeck, welche bekanntlich zu Kurbessen in Lebensverhältnissen stehen, sollen erwartet werden. Das Publikum scherzt über ein zu bildendes „Unionschen.“ (W. 3.)

München, 1. Juni. Diesen Nachmittag ist Professor Schell der aber ihn verhängten Haft gegen Caution entlassen worden. (Ldb.)

Stuttgart, 4. Juni. Die Landesversammlung ist bis zum 26sten vertagt. (Tel. Corr.)

Frankfurt, 2. Juni. Noch immer sind die Rüstungen Preußens der Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit unserer Politiker, obgleich höhere preussische Militärs versichern, daß an dem Zeitungsgerede von Mobilmachung preussischer Armeekorps nichts Wahres sei. Soviel scheint jedoch gewiß, daß Frankfurt abermals den Streit der beiden Großmächte durch eine Einquartierung hüben soll, indem es gewiß ist, daß die unlängst von hier abgegangene halbe Batterie preussischer Artillerie wieder hierher commandirt ist und die Bundes-Central-Commission vom Senate genaue statistische Angaben über die Zahl der hiesigen Feuerstellen verlangt hat, was man auf Einquartierung deutet. Auch geht im Publikum das Gerücht, die Bundesfestungen Mainz und Ulm würden armirt und in Kriegszustand gesetzt. (H. C.)

Aus Darmstadt geht heute die unverbürgte Nachricht ein, der vortige Kriegsminister, Schäfer-Bernstein, der seit einiger Zeit mit Jaup in Zerwürfniß steht, habe seine Entlassung verlangt und erhalten und der ehemalige Reichskriegsminister sein Portefeuille erhalten. Es wäre diese Ernennung bezeichnend für die Stellung, die Darmstadt in der Union fortan einzunehmen gedächte.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Gestern kam es zu allgemeinem Verdauern in dem nahe gelegenen Dorfe Bornheim zu Excessen zwischen Soldaten der hier in Besatzung stehenden Truppen. Wir erwähnen dieselben, um möglichen Uebertreibungen vorzubeugen und zugleich darzutun, daß diesen Excessen jede tiefere und innere Bedeutung abgeht. Seit dem vorgestrigen Manöver war von irgend einer Seite das irrige Gerücht ausgebreitet worden, als seien aus dem Theile des frankfurter Linienbataillons, welches den Feind vorstellte, mehrere Schüsse mit Steinen oder scharfen Patronen auf die gegenüber stehenden königlich preussischen Truppen gerichtet worden. Der Grund dieser Verdächtigung liegt schon deshalb auf klarer Hand, weil die erstbezeichnete Abtheilung eigentlich gar nicht den Preußen, sondern den Bayern, Oesterreichern und dem Ueberrest des frankfurter Bataillons gegenüber stand. Die irrige Ansicht scheint demungeachtet bei einigen preussischen Soldaten fest zu stehen; sie gab leider gestern Nachmittag in Bornheim Veranlassung zu den vorerwähnten Excessen. Während es den frankfurter Soldaten vorgeworfen werden sollte, daß sie angeblich keine Soldaten, sondern Söldlinge seien, wollten die anwesenden Bayern und Oesterreicher den Vorwurf nicht auf jenen Kameraden haften lassen, und so kam es zu Schlägereien, wobei verschiedene glücklicherweise unbedeutende Verwundungen vorkamen, und die erst benannte, als die angekommenen Patrouillen scharf luden. — In einem Hause zu Bornheim wurde ein Bürgerlicher arretirt, der Veranlassung war, daß einem bayerischen Soldaten das bairische Feldzeichen abgenommen worden. (D. P. A. 3.)

4. Juni. Die in Bornheim begonnenen, aber durch die von Seiten der Stadtkommandantur getroffenen Maßregeln bald unterdrückten Militärexzesse, namentlich zwischen Preußen und Frankfurtern, fanden gestern Abend ihren blutigen Fortgang, diesmal in mehreren Straßen des südöstlichen Theiles unserer Stadt, namentlich in der Judenstraße mit den engen Nebenstraßen. Ungefähr um 7½ Uhr nahmen die Exzesse ihren Anfang, indem preussische und frankfurter Soldaten plötzlich mit ihren Seitengewehren sich anfielen und verwundeten. Die Kunde davon drang sofort in die nahen Kasernen der beiderseitigen Truppen und alsbald waren selbst die aus beiden Kasernen ausgesendeten Patrouillen in den Kampf verwickelt, der mit furchtbarer Erbitterung geführt wurde und bis nach 9 Uhr andauerte. Es fielen auf beiden Seiten viele und starke Verwundungen vor. (D. 3.)

Der Königl. preuß. Wirkliche Geh. Oberregierungsrath Mathis ist gestern Abend von seiner berliner Reise zurückgekommen und hat seine Privatwohnung wieder bezogen. Er wäre, hieß es diesen Mittag, der Ueberbringer der benötigten Vollmachten und Instruktionen für den Generalleutnant von Pender, um nebst ihm selber die Krone Preußen im Staatenbevollmächtigten-Kongresse zu vertreten. (D. Ref.)

Rostock, 3. Juni. Man schreibt dem H. C.: Es ist uns die vertrauliche Mittheilung geworden, daß die Compromiß-Instanz sich zu Gunsten der Ritterschaft ausgesprochen habe, und daß es demzufolge im Werke sei, die alten Stände zur Verathung eines neuen Wahlgesetzes zusammenzuberufen. Nach dem letzteren würde sodann eine Abgeordneten-Kammer zur Revision des Staatsgrundgesetzes und zur Genehmigung verschiedener dringlicher Gesetzes-Vorlagen zusammentreten. Hierzu soll unter Anderm ein nach dem Preussischen geformtes Gesetz über das Associationsrecht gehören.

Rostock, 3. Juni. Unser Pfingstmarkt ist beendet und die Tausende von Fremden, welche denselben besuchten, haben allmählig wieder unsere Stadt verlassen. Seit zwanzig Jahren ist, Dank der Eisenbahn, keine Messe so frequent gewesen, und die Verkäufer haben wohl selten so gute Geschäfte gemacht, als diesmal. Die gewöhnlichen Züge genühten für die heranströmende Masse nicht; es wurden Extra-Züge nach Bülow und Güstrow während der letzten Marktwoche eingelegt werden. Besonders aus Hamburg waren viele Verkäufer gekommen; da gab es Ausverkauf, billigen Ausverkauf, wohlfeilen Ausverkauf und gänzlichen Ausverkauf; es mögen aber dennoch Wenige preiswürdiger gekauft haben, als zu den gewöhnlichen Zeiten. Auch an Sehenswürdigkeiten fehlte es nicht; vornämlich zogen jedoch Rappo und die Baucansonsche Ente die Besucher an sich. (H. C.)

Altona, 4. Juni. Es haben sich heute mehrere dänische Schiffe vor dem Kieler Hafen sehen lassen; man giebt die Zahl zu 3 Dampfschiffen und 5 Segelschiffen an. Dieselben sollen auf das Dampfschiff Löwen, welches in Verbindung mit dem Bonin hinausgegangen ist, Jagd gemacht haben, in Folge dessen den dänischen Besuchern von Friederichsort aus mehrere Bewillkommensalben entgegen geschickt worden sind, worauf die Schiffe sich wieder entfernt haben. (H. C.)

Mit dieser Meldung stimmt zum Theil die nachfolgende Correspondenz überein: Kiel, 4. Juni. Gestern Abend um 10 Uhr wurden von Gottorf aus zwei dänische Fregatten, zwei Dampfschiffe und vier Transportschiffe gesehen, welche dem Kieler und Eckernförder Hafen zusteuerten. Die Befestigungswerke des Kieler Meerbusens sind zu ihrem Empfange bereit, wenn sie es wagen sollten, sich denselben zu nähern.

Bei Fehmarn liegen an verschiedenen Seiten der Insel drei dänische Kriegsschiffe, eine Kutterbrigg und zwei andere Briggs. Sie scheinen dort eine mehr oder weniger feste Station nehmen zu wollen. (Woff. 3.)

Kiel, 1. Juni. Einem Frankfurter Briefe entnehmen wir Folgendes: „Das russische Kabinet bemüht sich sehr, die oldenburgische Linie für die Gesamt-Erfolge in Dänemark und den Herzogthümern zu unterstützen, nicht daß Oldenburg selbst dadurch mit einverleibt würde, vielmehr ist es die Linie des Prinzen von Oldenburg, russischen Generals der Infanterie, der mit einer Schwester des Herzogs von Nassau vermählt ist. Das österreichische Kabinet ist dieser Ansicht nicht gerade entgegen, meint aber, es sei noch nicht ganz die rechte Zeit, mit diesem Vorschlage hervorzutreten. Es ist seltsam, daß Oesterreich die deutsche Erbfolge in den Herzogthümern vergessen will, da es doch den Bundesbeschluß von 1846 anerkennen muß; Preußen wird sich der rechtmäßigen Erbfolge anzunehmen kein Bedenken tragen.“ (R. C.)

Glensburg, 3. Juni. In Veranlassung der nahe bevorstehenden Abreise des nach seiner Heimath beurlaubten Generals Malmberg hat heute Morgen eine Parade der hier cantonirenden schwedisch-norwegischen Infanterie und Cavallerie stattgefunden.

Durch alle uns von Alsen zukommenden Mittheilungen wird es bestätigt, daß von den Dänen die beabsichtigte Besetzung des schleswighen Festlandes, zu welcher schon ein bestimmter Tag angesetzt gewesen sein soll, vorläufig aufgegeben ist. Es heißt, daß Preußen für den Fall jener Occupation damit gedroht hat, sofort 40,000 Mann nach Schleswig zu schicken und den dänischen Seits durch den Waffenstillstandsbruch hingeworfenen Fehdehandschuh wiederum aufzunehmen. Die Soldaten der dänischen Armee, welche entweder nach dem Festlande des Herzogthums, oder noch lieber nach Hause wollen, sind durch diese neueste, ihrer Sache gegebene Wendung in eine sehr üble Laune versetzt und begreifen nicht, was die Expedition nach Alsen bezweckt. Obwohl bei Sonderburg eine große Kaserne gebaut ist, die gegen 2000 Mann fassen soll, so fehlt es doch an Raum, eine Armee, welche an Zahl fast der Bevölkerung der ganzen Insel gleichkommt, so unterzubringen, daß keine Unzuträglichkeiten entstehen. Auch auf die Stimmung unserer hiesigen Danomanen hat die allermals getäuschte Erwartung sehr niederschlagend gewirkt, zumal da sie allmählig einsehen, daß es auch mit der russischen Hülfe nichts ist und England die Sache des Rechtes und der Freiheit nicht verrathen will. (H. C.)

## Oesterreich.

Wien, 3. Juni. Glauwürdigem Vernehmen nach ist die Antwort an die Unionsregierungen auf dem Wege zur Expedition. Sie betrifft das Oesterreich bestrittene Recht des Plenums in Frankfurt sich zu versammeln und daselbst den Vorsitz zu führen.

Aus den Banater Bergwerken wird gemeldet, daß die Arbeiter in dem Kupferbergwerk zu Dravice nun schon seit drei Wochen ihre Arbeitsleistung verweigern und jene zu Szasz nun diesem Beispiele seit etlichen Tagen gefolgt sind. Diese Auflehnung ist um so auffallender, als das Loos dieser Leute erst kürzlich wieder einer bedeutenden Besserung unterzogen wurde.

Wien, 3. Juni. In Udine ist die Erlaubniß des nächstlichen Ausgehens durch einen strengen Befehl nur auf wenige Personen (Hebammen, Priester) beschränkt worden. Die Ursache ist, daß die kaiserlichen Wappen an den Disasterialgebäuden bei Nacht herabgerissen wurden. (Schles. 3.)

Pesth, 28. Mai. Gestern erlebten wir eine ähnliche Demonstration in Ofen, wie die bei der Abfahrt der Kinder Rostuth's. Bekanntlich wurde der Jahrestag vom Tode des Generals Henzi durch eine militärische Parade gefeiert. Das Volk wollte das Andenken der gefallenen Helden feiern. Mehrere Hundert Kränze, mit National-Bändern geziert, wurden verfertigt, das Volk strömte scharenweise zum Friedhofe, seine Andacht zu verrichten. Und nachdem man ihm gebot, nach Hause zu gehen, da eine ähnliche Zusammenkunft mit dem Belagerungs-Zustand unvertäglich sei, wurden die Kränze auf die Gräber der Helden gelegt, und das Volk entfernte sich ruhig. Die Behörde ließ die National-Bänder von den Kränzen herabnehmen, und ließ die Kränze dort. (Wd.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juni. „Fædrelandet“ berichtet Folgendes: „Der bekannte Frieze und Republikaner Harro Hanning ist wahrscheinlich heute aus Christiania hier eingetroffen, indem er von der norwegischen Regierung auf Antrag des Justizdepartements aus Norwegen ausgewiesen worden ist, weil er in einem sogenannten norwegischen Schauspiel „das Testament aus Amerika“ die norwegische Verfassung auf eine solche Weise geschmäht hat, daß er, wäre er ein norwegischer Unterthan, in Strafe verfallen sein würde. Da er inzwischen ein Ausländer ist und wie er vor dem Volke erklärt, in genauer Verbindung mit revolutionären Elementen steht, von deren Einfluß man das Land frei zu halten wünscht, so hat man, statt ihn vor Gericht zu ziehen, vorgezogen, ihn aus dem Lande zu verweisen, wozu die Regierung sowohl nach dem natürlichen Rechte als nach dem Gesetze vom 7. Juli 1828 S. 3. sich für berechtigt hält; sollte er sich aber wieder im Lande betreten lassen, so wird er verhaftet, kondemnirt und nach ausgestandener Strafe abermals verwiesen werden.“

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Mai. Eine Postconvention zwischen England einerseits und Schweden und Norwegen andererseits soll, sicherem Vernehmen nach, abgeschlossen sein. (H. C.)

Der zwischen Gothenburg und Lübeck fahrende „Nordstjernen“ wird einmal diese Fahrten unterbrechen, um am 11. Juni einen Theil der Suite der Kronprinzessin von Travemünde nach Stockholm überzusetzen. Die Braut selbst wird bekanntlich am 12ten in Stockholm erwartet, wo sie an einer eigens für diese Gelegenheit erbauten Brücke an der Bischofs-



Landzunge in Djurgården aus Land steigen wird. Ein ganzes Geschwader, befehligt von dem Admiral Gyllenkrantz, wird die Prinzessin und ihren übrigen wieder zurückkehrenden holländischen Hof herüberholen.

## Frankreich.

Paris, 2. Juni. Es sieht ruhig und still aus auf unsern Straßen, aber man würde sich sehr irren, wollte man glauben, daß nun alle Gefahr vorüber sei, wir glauben jetzt fester als je, daß wir am Tage vor einem großen Ausbruch sind; die Blattothen, die sogenannten constitutionellen Republikaner von der Partei des National, sind toll genug, sich einzubilden, sie seien die Herren der Bewegung; sie sind es nicht, aber die Nothen machen es sie glauben, und in dieser Beziehung hält man die Rede des Vicomte de Klotte für ein Meisterstück von Peuchelei und Verführung. Eben so schlaun halten sie die Mitglieder der Familie Bonaparte umstrickt, die sogenannten Bergprinzen. Die Nothen wissen genau, daß die Blattothen und Blauen nicht mit ihnen zu Gunsten eines Aufstandes conspiriren werden, aber es ist schon ein großer Gewinn für sie, daß Männer, wie Cavaignac, wenigstens bis zum Moment des Losbruchs nicht gegen sie sind, und daß die parlamentarischen Leiter dieser Partei fortwährend verführen: wir sind die Herren der Bewegung und wir werden es zu einem Aufstand kommen lassen. Indes Changarnier läßt sich nicht irren machen, Caillet ist gut unterrichtet und heute noch ließ einer der Generale durch Tagesbefehl bekannt machen, daß, im Fall eines Kampfes, jede Person erschossen werden soll, die etwa das Gerücht von General Changarniers Tode verbreitet. Ueber die Differenz mit England erfährt man nur, daß sich ein Sekretair Lord Palmerstons hier befindet. Im Monat August wird, wie man versichert, die gesetzgebende Versammlung Ferien machen. Der Präsident der Republik hat Befehl gegeben, den Berg-Prinzen Napoleon Bonaparte nicht mehr vorzulassen, da derselbe fortwährend in ungeeigneter Weise sich gegen das Staatsoberhaupt benehme. Der Moniteur enthält heute wieder 50 Ernennungen zur Ehrenlegion.

— Heute Vormittag hatte Lord Normanby eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. In der National-Versammlung war das Gerücht verbreitet, daß Leon Faucher als Gesandter nach London gehen werde. Von anderen Seiten wird aber versichert, daß dieses Gerücht falsch sei.

— Herr von Lamartine hat heute den von ihm nachgesuchten Urlaub auf zwei Monate erhalten. Er begibt sich übermorgen nach Smyrna, um dort von dem Landgut Besitz zu ergreifen, welches ihm vom Sultan geschenkt wurde. Er wird Anfangs August zurückkehren.

— Man liest in dem „Siccle“: Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, daß die englisch-französische Differenz durch die Vermittlung des Herzogs von Wellington beigelegt worden ist. Andere setzen hinzu, daß eine durch ihre Schönheit bekannte junge Dame, Miss Hamilton, es nicht unter ihrer Würde gehalten habe, in dieser Angelegenheit sich ihres gewichtigen Einflusses zu bedienen. Wir lassen dahingestellt sein, was von dieser Vermittlungs-Nachricht zu halten ist; gewiß aber scheint, daß ein Vergleich abgeschlossen worden ist, wonach das englische Cabinet auf das ausdrückliche Verlangen Frankreichs, und um zu beweisen, welchen Werth es auf das gute Einverständnis zwischen beiden Ländern legt, Griechenland volle Freiheit läßt, einen der beiden Verträge, wovon der eine in London, der andere vor Athen abgeschlossen worden ist, anzunehmen.

— Der Präsident der Republik hat einen eigenhändigen Brief an den König von Preußen geschrieben, um ihm das lebhafteste Interesse zu bezeugen, das die glückliche Rettung desselben bei ihm erregt hat.

Paris, 3. Juni. (Sitzung der National-Versammlung.) Vorsitzender Dupin. — Heute ist der förmliche Vorschlag des Generals de Grammont zur Uebersiedelung der National-Versammlung, der Präsidentschaft der Republik, so wie der Vice-Präsidentschaft, der Ministerien nebst ihren Abtheilungen, des Staatsoberhaupts und der Telegraphen-Verwaltung nach Versailles vom 1. Oktober 1850 ab, eingebracht worden. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß dieser Vorschlag im Augenblick wenigstens nicht die geringste Aussicht hat, auch nur in Betracht gezogen zu werden.

— Die Blätter sprechen sich energisch für die Säuberung der Stadt Paris von allen verdächtigen Elementen, oder andernfalls für die Verlegung des Regierungssitzes außerhalb Paris aus.

— Die Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's, die Errichtung einer diktatorischen Gewalt, scharfe Pressegesetze und andere Maßregeln im Sinne des Widerstandes, daneben ferner Decentralisation durch Organisation der Gemeindefreiheiten, Gesetze des öffentlichen Beistandes und andere Maßregeln zur Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes werden ebenfalls verlangt und stehen auch in naher Aussicht.

— Fast alle in contumaciam Verurtheilten des Prozesses von Versailles befinden sich im Augenblicke in der Schweiz. Der Dichter Felix Pyat hält sich noch immer in Lausanne, der Feldwebel Voichot in Genf auf. Es wird versichert, daß die hiesige Polizei alle diese Flüchtlinge sehr scharf überwachen läßt.

— Der Gesandte Sardiniens hatte vorgestern eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen Cabite, der bei dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, von einigen „Burggrafen“ assistirt war. Es handelte sich um die feindselige Stellung, welche die ultramontane Partei gegenüber dem sardinischen Gouvernement, unter dem Schutze und dem Einflusse Oesterreichs, eingenommen hat, und welche ernstliche Verwickelungen befürchten läßt. Der sardinische Gesandte, indem er die von seiner Regierung befolgte Politik dem französischen Minister darlegte, wünschte die Meinung desselben und die Stellung zu erfahren, welche das französische Gouvernement im eventuellen Falle einnehmen würde. Der französische Minister hat auf diese Interpellation nur ausweichend geantwortet. Der Minister der Republik unterläßt es jedoch nicht, dem Gesandten der constitutionellen Monarchie seine Meinung dahin auszudrücken, daß die Politik der sardinischen Regierung den großen Principien der Ruhe und Ordnung wenig entspreche und den europäischen Cabinetten daher wenig Garantie böte!

Paris, 4. Juni, Abends 8 Uhr. In der Legislativen beantragte heute das Ministerium eine Gehaltserhöhung für den Präsidenten auf 3 Millionen. Ein Kommissions-Antrag, betreffend einen Stempel für Rentenübertragungen von einem Centime p. Franc, wird verworfen.

(Tel. Corr.)

— Noch eine Erinnerung aus den schönen Februar- und Märztagen des Jahres 1848. Hr. v. Lamartine sandte seinen Schneider, den er, wie dergleichen damals durchging, zum Diplomaten erhob, als Consul nach Lissabon und dann nach Rio Janeiro. Es war aber nicht zu dessen Glück!

Der Courier du Havre meldet, daß das gelbe Fieber seine Frau weggerafft und drei seiner Kinder betroffen hat, Hr. Sentil selbst war drei Tage in Lebensgefahr. Er hat jetzt um Urlaub gebeten, um mit den höchst geschwächten Kindern nach Frankreich zurückkehren zu können. Es wäre ihm besser gewesen, wenn Hr. Lamartine, statt seinen diplomatischen Ehrgeiz zu befriedigen, ihn in seinem Etablissement zu Paris in der Straße Vivienne gelassen hätte. —

## Italien.

Rom, 22. Mai. Noch immer vollständige politische Windstille, dergestalt, daß selbst Gerüchte nicht mehr aufkommen können. Gegenstand des Stadtgesprächs sind nur die eifrigen Nachforschungen, welche von der Polizei angestellt werden, um einem Vorrathe von 25,000 Bibeln auf die Spur zu kommen, die ein hiesiger Buchbinder gefunden haben soll. Außerdem hat eine Inschrift Aufsehen gemacht, mit welcher die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu in den letzten Tagen das Hauptthor ihrer Kirche verziert hatten, bei Gelegenheit einer Dankesfeier für die Rückkehr Sr. Heiligkeit. Unter Lobpreisung der heil. Jungfrau war dieselbe dem Gotte, der die Verbrechen straft (Deo vindicatori scelerum), gewidmet. Man sieht darin ein Zeichen des Geistes, der in der wieder zu Macht gekommenen Partei herrscht. Ob es politisch ist, durch Anrufung der göttlichen Rache die ohnehin nur auf Gelegenheit harrende Rache der Revolution anzustacheln, ob nicht eine Hinweisung auf den Gott der Verführung von günstigerer Wirkung gewesen wäre, darüber mag man in verschiedenen Regionen leicht verschiedener Ansicht sein. — In den überfüllten Gefängnissen der Carceri nuovi sind dem Vernehmen nach gestern blutige Austritte vorgekommen, die wir hier wiedergeben, wie sie uns erzählt worden sind. Eine Anzahl Gefangener hatte Verdacht geschöpft, daß zwei ihnen zugetheilte Gefährten Polizei-Spione seien. Sie verlangten wiederholt deren Entfernung und fielen zuletzt in Erbitterung über sie her. Ein Gefangenwärter, der sich ins Mittel legte, ward schwer verwundet oder gar erschlagen. Darauf beschränkt sich, scheint es, die ganze Sache. Es ist aber zu verwundern, daß dergleichen Vorfälle nicht häufiger eintreten, da nach allem, was man davon hört, die römischen Gefängnisse in einem furchtbaren Zustande sich befinden, wahre Pflanzschulen aller Laster und Verbrechen sind, an deren Verbesserung weder in den Zeiten der Reformen des Papstes, noch in der Epoche der mit Humanität so gern verhandelnden Republik gedacht worden ist. — Die Polizei ist ungemein auf der Hut — eine Vorsicht, die dadurch gerechtfertigt erscheint, daß dem Vernehmen nach zahlreiche Revolutionaire, die sich bis jetzt hier und in der Umgegend verborgen gehalten, wieder zum Vorschein kommen. Es heißt sogar, der bekannte Wähler Masti, Sekretair des Fürsten Carino, sei hierher gekommen, aber der Polizei in die Hände gefallen. — Der Sage, von einer beabsichtigten Flucht des Papstes, die durch die Androhung der Einsetzung einer provisorischen Regierung von dem französischen General verhindert sei, würde ich nicht erwähnen, tauchte sie nicht seit acht Tagen immer aufs Neue auf. Man will an Sr. Heiligkeit eine große Unruhe wahrnehmen, und selbst wenn nichts an der Sache ist, zeigt der Glaube an die Wahrheit derselben zur Genüge die Volksstimmung. (R. 3.)

— Die Nachrichten aus Rom reichen bis zum 24. Mai. Einem Briefe im „Univers“ zufolge ist der Plan im Werke, den Kirchenstaat in vier Departements zu theilen. Die Legationen, mit Bologna als Hauptstadt, würden das erste bilden; das zweite würde aus sämtlichen Marken mit der Hauptstadt Ancona bestehen; das dritte würde Umbrien, das Patrimonium und Sabina umfassen; als wichtigste Hauptstadt nennt man Verona oder Viterbo. Rom endlich wäre zur Hauptstadt des vierten Departements auserkoren, welches sich bis an die neapolitanische Grenze erstrecken würde. An der Spitze eines jeden Departements würde ein Cardinal-Legat a latere mit ausgedehnten Vollmachten stehen, der zu seiner Verfügung eine 1250 Mann starke, von einem Obersten befehligte Gendarmerie-Abtheilung hätte. Dieses Corps würde sich demnach im Ganzen auf 5000 Mann belaufen. — Auch im Ghetto (Juden-Quartier) sollen Nachsuchungen nach Bibeln gehalten worden sein. — Es war das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Finanz-Ministers Gialli und des Justiz-Ministers Giansanti verbreitet. Beide sollen durch Prälaten, nämlich durch Mgr. Dorigini und Mgr. Mattucci, ersetzt werden. (R. 3.)

Neapel, 28. Mai. Ein königliches Dekret verfügt die Konfiskation der Güter aller politisch Gesüchteten. Mehrere politisch Verurtheilte sind übrigens amnestirt worden.

Parma, 1. Juni. Die Po-Insel Menghi ist dem Herzogthum Parma einverleibt worden.

## Rußland und Polen.

Warschau, 3. Juni. Der „Kurier Warszawski“ meldet: „Vorgestern um 1 Uhr Mittags hat Se. Majestät der Kaiser und König in Gesellschaft Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Warschau verlassen und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt. Auch die erhabenen Gäste, welche in Warschau verweilten, haben diese Stadt verlassen und sich, Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen vorgestern früh, Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen am Abend vorher, nach St. Petersburg begeben. Zugleich mit der Abreise des erlauchtesten Monarchen und Großfürsten Thronfolgers, so wie ihrer erhabenen Gäste, von hiesiger Hauptstadt, sind auch die ausgezeichneten Personen des kaiserlichen Gefolges und des Gefolges der preussischen Prinzen königlichen Hoheiten von hier abgereist. Eben so ist der Geheime Rath Baron Meyendorff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers an den Höfen von Berlin, Schwerin und Strelitz, auf seinen Posten zurückgekehrt. Nach Berlin sind ferner abgereist der Graf Bendorff, General-Major von der Suite Sr. Majestät des Kaisers, und Baron Manteuffel, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen. Der Geheime Rath Senator Falz ist nach Deutschland gereist; der General-Lieutenant Baron Korff und der Geheime Rath Senator Fuhrmann sind von St. Petersburg in Warschau angekommen.“

## Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Gesundheit des Großveziers ist wieder hergestellt und er genießt das Vertrauen seines Fürsten noch in demselben Grade wie früher. Omer Pascha hat 62 polnische und magya-



rische Offiziere mitgenommen, die sämtlich in Monastyr bleiben und baselbst die türkische Sprache lernen sollen. Nach Maafgabe ihrer Fortschritte werden sie dann die Nischans ihres Ranges erhalten und in den activen Dienst der Armee treten. Man versichert auch, daß die Lage der Offiziere, die sich mit Murat Pascha (General Bem) in Aleppo befinden, bereits definitiv geordnet sei. Es wird ihnen einige Monate lang zur Erlernung der Sprache Zeit gelassen und dann werden sie in die active Armee eingereiht, doch beziehen sie schon jetzt ihre ganze Gage. General Bem leidet noch immer an seinen Wunden; er verlangte und erhielt auch die Erlaubniß, sich in die Mineralbäder zu begeben. — Graf Stürmer verläßt Konstantinopel am 25. d. M. Man sieht ihn ungern scheiden und sein Haus ist von den verschiedenen Diplomaten förmlich belagert; wir wissen noch nicht, wer an seine Stelle kommen wird.

Die Entdeckung von hetäristischen Verschwörungen beschäftigt nicht bloß die Regierung, sondern auch die Gesandtschaften der mit der Türkei auf freundschaftlichem Fuße stehenden Mächte in hohem Grade. Es ist Sir Stratford Canning, dem man diese Entdeckung verdankt. — Man versichert, daß man mehrere Berichte von ärztlichen Mitgliedern aufgefunden habe, welche bestätigen, daß die unmensliche Vernichtungstheorie dieser Gesellschaft gegen die Muselmänner in einzelnen Fällen bereits zur Ausführung gebracht wurde. — Allein in dem Jahrhundert, in dem wir leben, ist es schwer, an solche Grausamkeiten zu glauben, und selbst der Patriotismus konnte die Barbarei nicht entschuldigen. Wir wollen zur Ehre der Menschheit annehmen, daß das Angeführte nur ein falsches Gerücht sei.

Nächstens wird eine Verhandlung der französischen Gesandtschaft mit der Pforte beginnen, in Betreff der Verletzung der Privilegien der Katholiken in Jerusalem. Diese Angelegenheit wurde durch ein Rundschreiben an alle katholischen Mächte des heiligen Vaters hervorgerufen. Frankreich, in seiner Eigenschaft als Schützerin der Katholiken im Oriente, fährt fort, ihre Rechte zu verteidigen. Es scheint, daß es den Griechen durch lange und unbemerkte Uebergänge endlich gelang, sich größeren Theiles des Ortes des heiligen Grabes zu bemächtigen. Sie lassen die Katholiken kaum mehr athmen. Rußland wird diesfalls Frankreich entgegen stehen und obgleich Herr von Titoff erklärt hat, er wolle seinen französischen Kollegen mit Courtoisie bekämpfen, möchte doch der Streit möglicherweise ernst werden. Dieser Streit wird übrigens den Vortheil haben, die Stellung Frankreichs gegenüber Rußland in den Angelegenheiten des Orients genau zu bezeichnen. Der französische Gesandte kam allen Gesandtschaftschefs zuvor; diese Offenheit von seiner Seite wird ihm die Arbeit leichter machen.

Im Kriegsministerium ist man beständig mit der Organisation der Reserven beschäftigt; nach der Meinung kompetenter Männer giebt das vom Seraskier Achmet angenommene System der Pforte die Möglichkeit, im Falle der Bedrohung des Reiches 200,000 reguläre Truppen zusammen zu bringen, ohne die Garnison der Festungen, die Milizen und des Gendarmerie-Corps zu rechnen.

**Zara, 28. Mai.** In Travnik werden 18,000 Mann türkischer Truppen aus Rumelien erwartet.

Ein stark verbreitetes Gerücht will wissen, der bosnische Bezirk Tahir Pascha sei in Folge von Vergiftung gestorben. Als Thäter werden Fasil Pascha Serifovich und Mustai Pascha Babich bezeichnet.

## Aegypten.

**Alexandrien, 12. Mai.** Mit der Anlegung des großen britisch-indischen Schienenbahn-Netztes soll es Ernst werden: der Ingenieur R. M. Stephenson ist neuerlich mit einem ganzen Stab von Assistenten von hier nach Kalkutta abgegangen, um das großartige Unternehmen, welches auf die künftigen Geschicke der indischen Welt einen unerschöpflichen Einfluß ausüben dürfte, in Angriff zu nehmen. Seitens der hiesigen Regierung ist die gemessene Beifügung ergangen, den Transit nach Suez, wo sie Behufs der Schifffahrt auf dem Rothen Meere ein großes Dampfschiff bauen läßt, durch alle erdenkliche Mittel Vorschub zu leisten, es ist daher die begründete Aussicht vorhanden, daß das in britisch-kommerzieller Beziehung höchst belangreiche Projekt einer Schienenbahn nach Bahira in Balde wieder aufgenommen und endlich ausgeführt werden dürfte.

## Bermischte Nachrichten.

**Stettin, 5. Juni.** (Schwurgericht.) Der Jäger Müller aus Euro, 25 Jahr, noch nicht bestraft, ist des Todtschlages angeklagt. Der Büdner Meyer war am 27. März d. J. in der Förower Forst von dortigen Einwohnern gefunden worden. Sie machten sogleich Anzeige, es erfolgte gerichtliche Obduction des Leichnams, der Verdacht lenkte sich auf den mit der Forstaufsicht beauftragten Müller. Dieser behauptete heute vor dem Gerichte seine Unschuld, welche er durch folgende Beweise darzuthun suchte: Er sei um 7 Uhr im Dorfe und zwischen 8 und 9 Uhr gesehen worden; er habe zwar eine Flinte, aus welcher nur mit Schroot geschossen würde, seine Büchse habe er einem Büchsenmacher zur Ausbesserung gegeben; unterwegs, da es ihm an Blei gefehlt, habe er um 7 Uhr Jemanden darum gebeten, jedoch nichts erhalten.

Dagegen standen folgende durch Zeugen erhärtete Thatsachen: Der Angeklagte ist nach 7 Uhr im Walde gesehen worden, wo er mehrere Holzdiebe angetroffen und verfolgt hat, wobei, wie die Zeugen behaupten, ein Kamerad gerufen hat: Kommen Sie hierher, hier sind noch Mehrere. Diese liefen davon, hörten aber den Jäger Müller rufen: Stehe oder ich schieße! Sie vernahmen einen Schuß und den Ruf: Er schießt mir Arme und Beine entzwei. Wer der Begleiter des Müller gewesen, wissen die Zeugen nicht anzugeben. Die Flinte trägt ungefähr auf 40 bis 50 Schritte, die Zeugen befanden sich von dem Orte der That 2 bis 300 Schritte entfernt, der Kamerad bei seinem Anruf in gleicher Entfernung. Es wird ferner nachgewiesen, daß Müller schon früher auf einen Holzdieb geschossen habe.

Der Medizinalrath Dr. Behm und der Kreis-Wundarzt Stoppel erklären, daß die Verletzung unbedingt und unter allen Umständen den Tod zur Folge hätte haben müssen, da keine andere Ursache des Todes vorhanden und die Wunde durch eine Kugel gemacht sei.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Pyschy, läßt die Zeugen befragen, ob der Getroffene noch habe laut rufen können. Sie antworten: Nicht sehr laut. Ob er weiter gegangen sei? Antwort: Etwa 40 Schritte, wie die Blutspuren gezeigt hätten.

Der Vertheidiger wendet ein, daß der Angeklagte in den angegebenen

Entfernungen die That nicht habe verüben können; das Zeugniß der Holzdiebe sei nicht gültig; zwei der Zeugen weist er zurück. Der Staatsanwalt und der Gerichtshof weisen theils zurück, theils widerlegen sie diese Einwendungen.

Der Vertheidiger führt ferner an, daß der Müller, wenn er: Stehe still! gerufen, sich selbst wie der Angerufene im Laufen befunden und diesen nicht habe treffen können. Er überzeugt aber dadurch Niemand, daß der Müller ihn nicht getroffen habe.

Der Staatsanwalt beantragt das Schuldig gegen den Angeklagten; denn obgleich er mit der Aufsicht über die Forst beauftragt sei, sich zur Zeit und Stunde der That an dem Orte befunden habe, so wolle er doch nichts wissen von dem Schuß und der That, während der Getödtete keine Spur eines Selbstmordes zeige. Der Beweis seines anderweitigen Aufenthaltes sei nicht geführt, für die Zeit von 7 bis 9 Uhr, worauf es hier ankomme. Aus einer Flinte könne man auch mit einer Kugel schießen, was auch hier um so mehr glaublich sei, als es ihm an Schroot gefehlt habe. Dies sei durch die angeführten Umstände nicht widerlegt. Da nun nach dem Urtheile der Sachverständigen der Tod des Getroffenen durch eine Kugel herbeigeführt sei und nothwendig habe erfolgen müssen, auch der Angeklagte schon früher auf Menschen geschossen habe, so sei Grund genug vorhanden, daß er diesen Todtschlag begangen habe.

Der Staatsanwalt räumt ein, daß, obwohl die Anklage auf Todtschlag laute, doch Umstände vorhanden seien, welche darthun möchten, daß Müller nicht die Absicht gehabt habe zu tödten, weil er gerufen: Stehe still oder ich schieße! weil der Getroffene gerufen: Er schießt mir Arme und Beine entzwei! Hieraus könne sich ergeben, daß er ihm nur habe in die Beine schießen wollen, um seiner habhaft zu werden und ihn zur Anzeige zu bringen.

Der Vertheidiger beantragt das Nichtschuldig.

Die Geschworenen antworten auf die Frage, ob der Jäger Müller den Büdner Meyer am 27sten März d. J. durch einen Schuß getödtet habe und ob die vorhandenen besonderen Umstände erwiesen, daß derselbe diese Absicht nicht gehabt habe, Nein, er ist nicht schuldig.

Der Gerichtshof sprach demnach den Angeklagten von der Schuld und von der Tragung der Kosten frei.

**Stettin, 7. Juni.** Am 3ten d. M. reiste die Tochter eines Lehrers an der hiesigen Johannis-Klosterschule zum Besuch nach Gollnow und erschloß sich daselbst mit einer Doppellinse, wie es heißt, in Folge unglücklicher Liebe. Dieselbe wurde gestern Morgen auf dem hiesigen reformirten Kirchhofe zur Erde bestattet.

— In vergangener Nacht brannte das Hirtenhaus zu Stolzenhagen ab.

**Göslin.** Den hiesigen Lehrern ist die Ministerialverfügung publizirt worden, wonach ihnen auf's Strengste jede Betheiligung an einem Vereine verboten ist, der gegen die gegenwärtige Staatsregierung Partei nimmt. Wir erlauben uns dabei die Frage, ob es wohl einem Lehrer nach diesem noch erlaubt sein kann, dem Treubunde anzugehören, da ja die Grundsätze dieses Vereins der konstitutionellen Staatsform feindlich sind und die gegenwärtige Staatsregierung doch eine konstitutionelle sein will. Uns ist nichts daran gelegen, ob Einer mehr oder weniger dem Treubunde angehört; aber Ministerialverfügungen werden doch wohl erlassen, um von allen Beamten ohne Ausnahme beobachtet zu werden. (A. P. B. - Bl.)

— Das hiesige Amtsblatt enthält die Ferienordnung für die Gerichte 1. und 2. Instanz. Bei dem App.-Gericht so wie bei sämtlichen Stadt- und Kreis-Gerichten sollen alljährlich in der Erndtzeit auf 6 Wochen, und zwar vom 21. Juli bis zum 1. September, Ferien stattfinden. Während der Ferien ruht der Vertrieb aller nicht schleunigen Sachen. Schleunige Sachen müssen als solche begründet und als „Feriensache“ bezeichnet werden (vergl. §. 3.) Nicht unterbrochen werden dürfen die Präsidial- und Direktorialgeschäfte, die monatlichen Kassenrevisionen, der Subaltern- und Unterbeamtendienst, doch können irgend entbehrliche Beamte beurlaubt werden. Außer diesen großen Erndtferien finden noch Gerichtsferien Statt: zu Ostern und zu Pfingsten drei Tage vor und drei Tage nach dem Hauptfesttage und zu Weihnachten vom 23. Dezember bis zum 1. Januar. Die Handelsgerichte und die Beamten der Staatsanwaltschaft haben gar keine Ferien. —

**Breslau, 2. Juni.** Am 24ten v. M. hat zu Berlin eine Versammlung von Commissarien deutscher Kunstvereine stattgefunden, welche zum Zwecke hatte, die nächsten Kunstausstellungen in den größeren Städten in eine Reihenfolge zu ordnen, und dadurch schädlichen Collisionen vorzubeugen. Breslau, Königsberg, Danzig, Stettin und Posen haben zu diesem Ende einen besonderen Vertrag abgeschlossen, der auf ein Jahr (von Johanni 1850 bis Johanni 1851) diese Angelegenheit ordnet. Hiernach wird Posen seine Ausstellung nächstens am 24ten Juni beginnen, dann folgen Königsberg, Danzig, Stettin, zuletzt am 24ten Mai 1851 Breslau. Als Generalgeschäftsführer der alle 5 Kunstvereine betreffenden Angelegenheit hat die Konferenz den Stadtrath Schindelmeyer zu Königsberg gewählt. (Schl. 3.)

**Mewe, 2. Juni.** Heute ist hier ein Grausen erregendes Unglück geschehen. Morgens um 8 1/2 Uhr sollte die große Prozession von hier ab nach Lork, einem ein wunderthätiges Marienbild enthaltenden Kloster in der Gegend von Neumark gehen, und waren eben Altar und Bilder im Begriff, zum Uebergange über die Weichsel eingeschifft zu werden, als ein wenige Minuten vorher abgegangener, mit vielleicht 120 bis 130 Ballfahrern bemannter Spitzprahm, 40 Schritte vom Lande, versank! Wenige Menschen sind gerettet; 24 Leichen (22 Frauen 2 Männer) liegen bereits hier im Lazareth, 19 sind bei Ostrowo, 1/2 Meile unterhalb der Stadt, aufgefischt. Man nimmt die Zahl der verunglückten Ballfahrer auf mindestens 100 an. Der Jammer der Zurückgebliebenen ist herzzerreißend. Die Prozession ist unterblieben, wenigstens sind Priester, Altar und Fahnen zurückgeblieben. (Sp. 3.)

— Herr Hassenpflug — sagt die Dorfzeitung — hat sich wirklich einen Stern verdient, den er neben den vielen Kreuzen tragen mag. In allen Bädern am Rhein und Main sind die grünen Tische wieder aufgestellt und die Kartenblätter rauschen und die Goldstücke rollen, — nur in Wilhelmshafen in Kurheffen ist die Spielhölle leer und verschlossen, und Hassenpflug soll sich beherrlich weigern, den Schlüssel herauszugeben. (Hamb. E.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.



Pränumerations-  
Preis für Nicht-  
Abonnenten der  
Zeitung pro Mo-  
nat 1 1/2 Sgr.; frei  
in's Haus:  
2 1/2 Sgr.

# Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis  
6 Pf. für die drei-  
spalt. Petitzeile.  
Erscheint täglich,  
excl. der Sonn-  
und Feiertage, Vor-  
mittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 130.

Freitag, den 7. Juni.

1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

## Einpaffirte Fremde.

Den 5. Juni.

**Hôtel de Prusse.** Gutsbesitzer v. Quillfeld a. Popenzien, v. Maffon aus Guben; Kaufleute Royds aus Liverpool, Schulte aus Erefeld, Engel, Kramer, Krause aus Berlin, Philipps aus London; Madame Böhler aus Halle, Grisinger aus Posen.

**Hôtel de Russie.** Lederfabrikant Lorenz a. Stralsund; Gutsbesitzer Randow aus Todtenhagen; Prediger Pufahl aus Wollentzen; Kaufmann Denzin aus Stolp.

**Drei Kronen.** Frau v. Rappard aus Ostorf; Referendar Schmidt, Kaufleute Uffhoff, Lessing aus Berlin, Koch aus Greifswald, Scholz aus Pirchberg, Edwinklein aus Leipzig; Rentier Meyer aus Pyritz; Forstsekretär Wege aus Warnow; Gutsbesitzer Wendhausen a. Gröschendorf.

**Hôtel du Nord.** Apotheker Bindemann a. Barth; Kunstschreier Janzen aus Köln; Kaufleute Klemann aus Berlin, Papelet, Michel aus St. Malo, Hübner aus Magdeburg.

**Hôtel de Petersbourg.** Apotheker Große a. Swinemünde; Capitain Krüse aus Hamburg; Gutsbesitzer Schraufowsky aus Posen; Kaufleute Müller a. Berlin, Diebach aus Brandenburg.

Die geehrten Damen und Herren des Gesangsvereins und sonstige Freunde geistlicher Gesangsmusik werden hiermit ergebenst eingeladen, sich Montag (am 10ten), Abends 6 Uhr, zu einer Gesangsprobe in der Jakobi-Kirche auf dem Sängerkore einfinden zu wollen.

Dr. Poewe.

## Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 26. Mai bis incl. 1. Juni 1850 auf der Hauptbahn: 5769 Personen.



## Sonntagsfahrt nach Finkenwalde.

Um die prompte Rückfahrt von Finkenwalde ab Abends 1/2 auf 10 Uhr innehalten zu können, und um mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, wird die Abfahrt dorthin mit dem besondern Zuge nicht um 4 Uhr, sondern punkt 3 Uhr vom Perron statt finden; mit den gewöhnlichen Zügen bleibt es bei 12 Uhr 10 Min. und 5 Uhr.

Stettin, den 5ten Juni 1850.

Stargard-Posener Direktorium.

## Officielle Bekanntmachungen.

### Publicandum.

Zu dem vom 18ten bis 20ten d. Mts. hierselbst statt findenden Wollmarkte darf in Gemäßheit der beschlossenen Bestimmungen vor dem 15ten huj. keine Wolle auf den dazu bestimmten Plätzen gelagert werden.

Kontraventionen ziehen nach §. 187 der Gewerbe-Ordnung vom 17ten Januar 1845 Geldbuße bis zu 20 Thlrn. oder verhältnismäßige Gefängnisstrafe nach sich. Stettin, den 4ten Juni 1850.

Königliche Polizei-Direktion.

Hessenland.

## Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Pfandleihers C. J. Padur hier sollen die bei demselben niedergelegten, seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Leinwand, Betten etc.,

am 8ten Juli c.

und an den folgenden Tagen, jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab, in dem Geschäftstotele des Pfandleihers Padur, Rossmarkt No. 700, durch den Herrn Kommissions-Rath Reisker öffentlich versteigert werden.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei dem 3c. Padur Pfänder, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder, falls sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gerichte zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verlaufe der Pfänder verfahren, aus den eintommenden Kaufgelbern der Padur wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberfluß aber an die Auktionskasse abgeliefert und demnach Niemand weiter mit Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Stettin, den 17ten April 1850.

Königliches Kreis-Gericht.

v. Griesheim.

## Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich hant besonderer Meldung

Henriette Warmburg,  
Friedrich Kroening.

Greifenhagen, den 4ten Juni 1850.

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Umstände halber bin ich Willens, mein neues Haus nebst Schmiede billig zu verkaufen.

W. Milbrand,  
Krüger in Nemitz.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

**Dachziegel von Glas**  
und starkes Dachglas, sowie alle Arten weißes und grünes Fensterglas kann ich in Folge eines Commissions-Lagers billigt verkaufen.

H. P. Krefsmann in Stettin.

## Zucker-Niederlage.

Durch neue Zusendungen ist mein Zucker-Lager wieder vollständig assortirt, und verkaufe ich: f. Melis 5 Sgr., feinsten Raffinade 5 1/2, a 5 1/2, Sgr. pr. Pfd. in Broden. Feine gelbe bis feine weiße Farine a 3 1/2, 4, 4 1/2, 4 3/4 und 5 Sgr. pr. Pfd. bei 10 Pfd. Bei Abnahme in größeren Partien notiere ich die Fabrik-Preise.

Hermann Schulze,  
am Dampfschiffbollwerk.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

### Attest.

Dem Herrn Kammerjäger Rudolph aus Berlin becheinige ich hierdurch, daß durch Anwendung seines Mittels vor zwei Jahren die Wanzen in drei Zimmern meines Hauses vollständig vertilgt worden, und bisher davon nichts wieder zu spüren gewesen ist.

Stettin, den 5ten Juni 1850.

F. Hessenland, Buchdruckerei-Besitzer.

Mit Bezug auf vorkiehendes Attest empfehle ich mich zur Vertilgung der Wanzen, sowie jeder Gattung von Ungeziefer. Geehrte Aufträge werden erbeten Breite-straße No. 364.

## F. Rudolph,

Kammerjäger aus Berlin.

## Das Comptoir

fürs

## Lotterie-Geschäft

von

J. Schwolow

befindet sich Rosengarten No. 261,  
im Hause des Herrn J. C. Rolin.

## Morgen, Sonnabend den 8. Juni: im Garten des Caffee-Hauses Oberwiel 134 grosses Horn-Concert,

ausgeführt von dem Musi.-Corps des 2ten Artillerie-Regiments, unter Leitung seines Direktors.

Anfang 7 Uhr. Entrée für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. H. Stiek.

Stettin, den 3ten Juni 1850.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit Genehmigung der Königl. hochlöblichen General-Lotterie-Direction meine Collecte an Herrn J. Schwolow hier abgetreten habe.

J. C. Rolin.

Auf vorkiehende Anzeige ergebenst Bezug nehmend, erlaube ich mir, meine Lotterie-Collecte unter Zusicherung prompter Bedienung angelegentlich zu empfehlen.

J. Schwolow.

Am 2. Sonntage n. Trinit., den 9. Juni 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

### In der Schloß-Kirche:

Herr Conrector Schwarzkopff, um 8 1/2 U.  
Herr Hofprediger Brunner, um 10 1/2 U.  
Prediger Bischof aus Pentun, um 2 U.

### In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.  
Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

### In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.  
Herr Prediger Fischer, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

### In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Flaschar, um 9 U.  
Herr Pastor Leichendorff, um 10 1/2 U.  
Prediger Budy, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

### In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.  
Herr Prediger Collier, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

### Freie evangelische Gemeinde.

Am Sonntage, den 9. Juni, Vormittags 10 Uhr, predigt im Gartenlaale des Schützenhauses: Herr Pfarrer Gengel.

### Freie Christliche Gemeinde.

Im Saale des Baierschen Hofes predigt am Sonntage, den 9. Juni, Vormittags um 10 Uhr: Herr Prediger Wagner.

### Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 predigt am 2. Sonntage n. Trinit., den 9. Juni: Herr Prediger Fleischmann, um 9 U.

Derselbe, um 2 U.

Heute Freitag, Abends um 8 Uhr, in dem Hause Kohlmarkt No. 156, Wochenpredigt: Herr Prediger Fleischmann.

Am Sonntage, den 9. Juni, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Donnerstags den 13. Juni, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kohlmarkt No. 718 h.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 8. Juni, Morgens 10 Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.



Vermischtes.

Berlin. Eine eigenthümliche betrügerische Speculation wird gegenwärtig hier von einem Gold- und Silberarbeiter geübt, welcher als einer der gefährlichsten Diebeshehler Berlins bekannt ist. Derselbe fertigt nämlich neussilberne Messer, Gabeln und Löffel, welche auf galvanischem Wege versilbert werden und hierdurch den echten silbernen Tischgeräthschaften täuschend ähnlich sehen, zumal sie mit den für die Echtheit gewöhnlichen Zeichen versehen worden. Derartige Fabrikate sind in letzter Zeit in Berlin vielfach verkauft worden. Es ist von diesem Speculanten aber mit solchen noch eine andere Speculation betrieben worden, indem Personen, welche gewohnt sind, gestohlene Kostbarkeiten zu kaufen, von ihm betrügerisch verleitet sind, diese unechten Sachen als gestohlene echte für einen verhältnißmäßig noch immer sehr hohen Preis zu kaufen.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ist vorgestern ein Schaffner, Namens Stolz, verunglückt. Er war während der Fahrt, kurz vor dem Bahnhof Jessen, vom Wagen gestürzt, wurde, als der Zug hielt, vermist, aufgesucht und einige hundert Schritt vom Bahnhof todt gefunden. Der Kopf war durch den Sturz zerschmettert und ein Arm übergefahren; über den Kopf waren die Räder nicht gegangen. Der Verunglückte muß allen Anzeichen nach auf der Stelle todt gewesen sein.

Ein neuer Industrie-Zweig, welcher von unseren Behörden, besonders der ärmeren Klassen wegen, alle Unterstützung verdient, beginnt sich bei uns Bahn zu brechen, nämlich die Kaffee-Stuben oder Kaffee-Schenken (nicht Kaffee-Häuser) für die unteren Stände. Diese sind jedenfalls heilsamer als die zahllosen bairischen Bier-Stuben, zumal im Winter, wo eine Tasse leidlichen Kaffees dem Unbemittelten eine größere Erquickung ist, als das kältende Bier, das überdies in manchen bairischen Bier-Stuben mit so schädlichen Ingredienzien gewürzt werden soll, daß viele junge Leute in Folge des starken Genusses hinwelken. Auch deshalb verdient der Kaffee eine größere Beförderung, weil er wohlfeiler ist und niemals betrauschend wirkt.

Eine einige fünfzig Jahre alte Frau ward vorgestern gegen Abend in ihrer Wohnung in der Linienstraße an Verblutung verstorben angelassen. So viel bekannt, hat sie sich beim Hinsetzen auf ein Nachtgeschirr, dessen Rand zerbrochen war, die Rosen- oder Hauptblutader am Fuße — vena saphena — durchschnitten, also ihr Ableben unabsehlich herbeigeführt. (B. 3.)

Ein Landmann in Schlesien hat eine Dräse verfertigt, auf der er selbst nach Berlin gefahren ist, um ein Patent auf die Erfindung zu erlangen. Der in dem vorgezeigten Modell noch aller Eleganz ermangelnde Wagen ist mit der leichtesten Mühe durch den Darinsitzenden fortzubewegen. Der Eigenthümer hat damit mehrfache Fahrten durch die Straßen Berlins gemacht. (D. N.)

Ueber unseren Landsmann, Herrn August Möser, berichtet das Diarrio el Comercio aus Chili unterm 20. Februar Folgendes: „Der berühmte deutsche Violinvirtuose, Ritter Aug. Möser, hat hier 2 brillante Concerte gegeben, in welchen seine eminenten Kunstleistungen einen eben so großen Enthusiasmus, als in ganz Brasilien und in La Plata hervorriefen. Die schöne Welt ist hier bemüht, dem jungen interessanten Künstler die möglichsten Auszeichnungen widerfahren zu lassen. Von hier wird Herr Aug. Möser nach Lima, Peru und Mexiko gehen. Trotz einer höchst stürmischen Seereise, die derselbe kürzlich um das so gefürchtete Kap Horn bestand, und auf welcher er 19 volle Tage in größter Lebensgefahr schwebte, beabsichtigt er dennoch, sich von Mexiko aus nach Ostindien und Australien zu begeben.“ — Demnach dürfte also wohl unser ebenso genialer, als muthiger und unternehmender Landsmann der erste Virtuose sein, der die Welt umsegelt hat.

Bekanntlich sind in England 25 große öffentliche Bade- und Waschanstalten errichtet worden. In London bestehen deren zehn. — Nach dem gesetzlichen Tarif wird jedes Bad mit 10 Centimes bezahlt. Der Zudrang der Badenden hat alle Erwartungen übertroffen. Eine einzige dieser Anstalten hat das letzte Jahr 200,000 Besucher gehabt. Die gute Wirkung dieser neuen Maßregel ist wunderbar gewesen und alle englischen Völker erkennen einstimmig an, daß die öffentliche Gesundheit sich um Vieles gebessert hat. Der Erfolg dieser Anstalten zu niedrigem Preise hat um so größeren Nutzen für die Städte, die sie gegründet haben, gehabt, da man von dem Gewinn, den sie gegeben, die Musterwaschanstalten unterhalten hat, die immer mit ihnen verbunden sind. In diesen Waschanstalten kann jede Arbeiterin für 15 oder 20 Centimes das Leinenzeug einer Familie für die ganze Woche waschen und trocknen. — Die verschiedenen Waschoperationen werden vermittelt Dampf- und verschiedenen mechanischen Maschinen vorgenommen; man trocknet die Wäsche in durch Dampf und heißes Wasser geheizten Defen. — Der französische Handels- und Ackerbaumeister hat einen Antrag ausarbeiten lassen, um von der Nationalversammlung einen außerordentlichen Credit für Errichtung von Muster-Wasch- und Badeanstalten zu verlangen, welcher, wie man annehmen kann, von derselben auch wohl nicht verweigert werden wird.

Auf dem Wahrenre Pfarracker in der Nähe von Döhrenfurth, hart an der Wohlaner Straße, ist ein großes Hünengrab aufgefunden und bereits über 30 Aschenkrüge, Urnen, Thranennäpfschen u. s. w. von verschiedener Größe, sowie auch eine große Steinugel ausgegraben worden. Diese Gegenstände lagen 1 bis 3 Fuß unter der Erdoberfläche und waren mit einer oder zwei starken Steinlagen bedeckt. Die Gefäße sind sämmtlich von gebranntem röthlichen Thon und mit verschiedenen einfachen Verzierungen versehen. Es scheint, daß an dieser Stelle noch eine weit größere Menge derselben vergraben liegt.

Der Kaiser Soulouque von Haiti hat einen Schriftsteller, der eine kleine Schrift gegen den Kaiser und seine Gemahlin veröffentlicht, in siedendes Pech werfen lassen. Da der Verfasser jedoch aus der kleinen unter dem Schutze der nordamerikanischen Freistaaten stehenden Republik Liberia war, so hat der nordamerikanische Consul energischen Protest gegen das Verfahren seiner schwarzen Majestät eingelegt. Man glaubt, daß die nordamerikanische Regierung alle Maßregeln ergreifen wird, um künftig die unter ihrem Schutze stehenden Personen vor einem gleichen Schicksal zu bewahren.

Getreide-Berichte.

Berlin, 6. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—54 Thlr.

Woggen, in loco 27½—29½ Thlr., pro Juni 27½ a 27½ Thlr. bez. u. G., 27½ Br., pro Juni—Juli 27½ a 27½ Thlr. bez. u. G., 27½ Br., pro Juli—August 28½ Thlr. Br., 28 bez. u. G., und pro Septbr.—Oktbr. 29½ Thlr. Br., 29 bez. u. G.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 18—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16½—18 Thlr.

Erbisen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco 11 Thlr. Br., pro Juni—Juli 10½ Thlr. G.

Rüböl, in loco 10½ Thlr. Br., 10½ G., pro Juni 10½ Thlr. Br., 10½ G., pro Juni—Juli 10½ Thlr. Br., 10½ G., pro Juli—August 10½ Thlr. Br., 10½ G., pro August—Septbr. 10½ Thlr. Br., 10½ G., pro Septbr.—Oktbr. 10½ Thlr. Br., 10½ G., und pro Oktbr.—Novbr. 10½ Thlr. Br., 10½ G.

Spiritus, in loco ohne Faß 14½ Thlr. bez., mit Faß pro Juni 14½ Thlr. Br., 14½ G., pro Juni—Juli 14½ Thlr. Br., 14½ G., pro Juli—August 14½ Thlr. Br., 14½ G., pro August—Septbr. 14½ Thlr. Br., 14½ G., und pro Sept.—Okt. 15½ Thlr. Br., 15 G.

Berliner Börse vom 6. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5 105½	105		Pomm. Pfdbrief	3½	—	94½
St. Schuld-Sch.	3½ 86	85½		Kar.-Schuld.	3½	—	94½
Loth. Präm.-Sch.	— 103½	103½		Schlot. do.	3½	—	94½
K. & N. Schuld.	3½ —	—		do. L. H. gar. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5 103½	102½		Fr. Br.-Anst.-Sch.	—	96½	95½
Westpr. Pfdbrief	3½ 90½	—					
Großh. Posen do.	4 100	99½		Friedrichsdorfer	—	13½	13½
do. do.	3½ 90	—		And. Glm. a. st. r.	—	12½	12½
Ostpr. Pfdbrief	3½ —	—		Disconto	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb.-Cert.	5	—	—	Pomm. neue Pfdbrief	4	—	95½
do. b. Hops 84. u.	5	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	80½	79½
do. do. 1. Anl.	4	—	—	do. do. 100 Fl.	—	—	126½
do. Steigl. 24 A.	4	—	—	Hamb. v. v. v. Cas.	3½	—	—
do. do. 3 A.	4	—	—	do. Staats-Fr. Anl.	—	—	—
do. v. Ritsch. Lst.	5 109½	108½		Holl. 2½ p. 100 l.	2½	—	—
do. Pomm. Schatzb.	4 79½	78½		Kurb. Fr. G. 40 fl.	—	32½	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	93	Sard. do. 30 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	16½	M. Nad. do. 35 Fl.	—	—	17½
Pol. Pfdbrief a. a. C.	4	—	95½				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß	Halbact.	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuß	Tages-Cours.
Berl. Anst. Lit. A. B.	4	4	88½ a 88 bz. u. G.	Berl.-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4	—	79½ a 80 bz. u. G.	do. Hamburg	4	100½ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	102½ bz.	do. Potsd.-Maga.	4	91½ bz.
do. Potsd.-Maga. d. B.	4	—	60 bz. u. B.	do. do.	4	5100½ G.
Maga.-Halberstadt	4	7	138 bz.	do. Stettiner	4	5104½ G.
do. Leipziger	4	10	—	Maga.-Leipziger	4	499 G.
Halle-Thüringer	4	2	60 a 61 bz. u. G.	Halle-Thüringer	4	97½ bz.
Olin-Minden	3½	—	93½ a 94½ bz.	Olin-Minden	4	100½ G.
do. Aachen	4	—	539½ G.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Rhein-Cöln	5	—	—	do. 1. Priorität	4	487½ B.
Düsseldorf-Elberfeld	5	—	77½ bz.	do. Stamm-Prior.	4	476 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseldorf-Elberfeld	4	—
Niederrh.-Märkisch.	3½	—	83 bz.	Niederrh.-Märkisch.	4	93½ bz.
do. Zw. elsbahn	4	—	—	do. do.	5	103½ bz.
Oberschles. Lit. A.	3½	6½	101½ bz.	do. III. Serie	5	102½ bz.
do. Lit. B.	3½	6½	101½ G.	do. Zweigbahn	4	—
osel-Oderberg	4	—	71 B.	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Ohrehschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	68½ bz.	osel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	40 B.	Steele-Vohwinkel	5	96½ B.
Stargard-Posen	3½	—	82½ bz. u. B.	Breslau-Freiburg	4	—
Strieg-Neisse	4	—	—			
Mittags-Börsen.						
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Ausl. Stamm-Actien.		
Maga.-Wittenberg	4	60	—	Dresden-Görlitz	4	—
Aachen-Mastrecht	4	30	—	Leipzig-Dresden	4	—
Thür. Verbund.-Bahn	4	20	—	Chemnitz-Risa	4	—
Ausl. Mittags-Börsen.						
Ludw.-Bach 24 Fl.	—	—	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Kiel-Altona	4	—
Friedr.-Wilh.-Nordb.	4	90	39½ a 39½ bz.	Amsterdam - Rotterdam	4	—
				Mecklenburger	4	39 G.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Comp.

	Juni.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° redigirt.	6	336,60"	335,78"	334,13"
Thermometer nach Réaumur.		+ 12,8°	+ 21,2°	+ 16,2°